

Heinz Frey-Furrer zum Gedenken

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **72 (2001)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

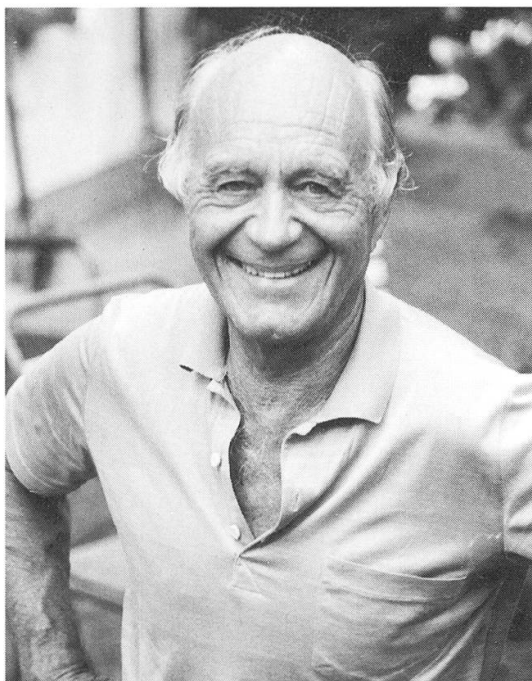
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinz Frey-Furrer zum Gedenken

von Heiner Halder



Eine bunte Palette von Begabungen zeichnete Heinz Frey aus, und es war ihm vergönnt, sie mit dem ihm eigenen Charisma fast bis zur letzten Stunde zu pflegen und auszuleben. Ein reiches und erfülltes Leben ist am 28. Dezember 1999 im Kreise der Familie zu Ende gegangen. Mit seinem Tod im 75. Lebensjahr ist zwar der Vielklang an musischen Betätigungen verstummt, doch das Bild von einem besonderen Menschen noch längst nicht verblasst. Heinz Frey war immer dann dabei und präsent, wenn es um kulturelle Aktivitäten ging. Konzerte, Kleinkunst, Vernissagen, Ausstellungen, Lesungen, man traf ihn in der engeren und weiteren

Region regelmässig als interessierten, aber auch kritischen Betrachter und Beobachter. Und oft war er selber als Aktiver dabei, sei es als Kultur Vermittler, als Musiker, als Malender. Man wird ihn in diesen «Szenen» vermissen.

Heinz Frey wurde am 29. Januar 1924 als Sohn von Rudolf und Hedwig Frey-Fahmi in Unterentfelden geboren und verlebte als Einzelkind eine glückliche Jugendzeit im damals ländlichen Dorf. Er besuchte gerne die mehrklassig geführte Schule und ging an freien Nachmittagen sogar freiwillig ins Schulzimmer, um zu zeichnen. Mit sieben Jahren begann er auch schon mit dem Geigenspiel, das ihn sein ganzes Leben lang begleitete. Sechzig Jahre später nahm Heinz Frey nochmals Violinstunden bei Stefan Läderach in Aarau. Auf Wunsch des verstorbenen umrahmte der Geigenlehrer die Abschiedsstunde mit zwei Vorträgen von Johann Sebastian Bach. Da klang nochmals vieles auf: Man erinnerte sich an musikalische Begegnungen mit Heinz Frey, welcher neben dem Musikverein Lenzburg manchmal in bis zu sechs verschiedenen Musikgruppen als Geiger, Saxofonist, Improvisator oder Leiter beteiligt war, und zwar in fast allen Stilrichtungen von Klassisch über Volkstümlich bis zu Jazz.

Die Bezirksschule besuchte Heinz Frey in Aarau, wo er es zum Kadettenmajor brachte, und im Lehrerseminar Wettingen war ihm neben der Musik

der Seminarturnverein wichtig, wo er Oberturner war und sportliche Erfolge auf nationaler Ebene feiern konnte.

Wie damals üblich und notwendig, amtierte er zuerst an verschiedenen Orten im Aargau als Stellvertreter, unterrichtete dann an der Gartenbauschule Brienz, wo er seine spätere Gattin Helene Furrer als Schülerin kennen lernte, lehrte an der Schule für Schwererziehbare in Olsberg, dann in Schafisheim an der Mittelstufe, und fand schliesslich 1954 in Lenzburg seine Lebensstelle, zuerst an der sogenannten «Bürgerschule» für Berufslose, zusätzlich an Gewerbeschule und Gartenbauschule, und nach der Ausbildung als Berufswahllehrer 20 Jahre lang an der Berufswahlschule. Hier konnte er vielen jungen Menschen an der Schwelle zum Erwachsenenleben den Weg in ihren Beruf zeigen. Seiner Musikalität folgend, erweiterte er das Unterrichtsspektrum auf die musikalische Grundschule.

Heinz Frey und Helene Furrer heirateten 1950, und die Familie wuchs mit Jürg, Ursula, Adrian und Sabine, welche alle von den musischen Talenten der Eltern vieles mitbekamen, und dann um acht Enkel zur grossen Sippe. Das Familienleben, Heim und Garten am Unteren Haldenweg waren ihm wichtig. Er nahm sich aber auch Zeit zu Aktivitäten im Dienst der Öffentlichkeit. Er gehörte als «erste Generation» dem neuen Einwohnerrat als Freisinniger an und war Mitbegründer und erster langjähriger Präsident der Volkshochschule Lenzburg. Beides gab ihm die Möglichkeit, sein pädagogisches Geschick auch ausserhalb der Schulstube zu entfalten.

Die Jahre nach seiner Pensionierung nutzte Heinz Frey zu weiteren Aktivitäten: Er lernte kochen, malte im Kreis der Gruppe «Altes Schulhaus Tennwil» und im eigenen Atelier, unternahm ausgedehnte Malreisen in die Provence, nach Spanien und an die Ostsee und war auch stolz auf eigene Ausstellungen. Sein geselliges Wesen führte ihn seit einigen Jahren zusammen mit Gleichgesinnten zum Pétanque-Spiel auf die Schützenmatte, wo er die französische Leichtigkeit des Seins auslebte. Von einer Operation erholte er sich erstaunlich schnell, doch die Krankheit schränkte seit vergangenem Sommer seinen Lebenskreis immer mehr ein. Am Jahresende durfte er friedlich einschlafen.